

# „Für Asiaten ist Europa ein Museum“

**Interview.** Kishore Mahbubani, prominenter Vordenker aus Singapur, begrüßt Trumps China-Pragmatismus, wundert sich über Europa und findet UN-Vetorecht richtig.



Die USA bleiben die Nummer-eins-Supermacht, ist Asiens Top-Intellektueller Mahbubani überzeugt. Caio Kauffmann

VON SUSANNA BASTAROLI

**Die Presse:** Hat China schon gewonnen? So titelt Ihr bekanntes Buch. Wie würden Sie diese Frage nach dem letzten Treffen zwischen Donald Trump und Xi Jinping in Peking beantworten, in dem China sich erfolgreich als Weltmacht inszenierte?

**Kishore Mahbubani:** China würde einen großen Fehler begehen, wenn es die USA unterschätzt: Die USA sind Weltsupermacht und werden das mindestens ein, zwei Jahrzehnte noch bleiben. Die USA sind China in vielen Bereichen weit voraus, militärisch, ökonomisch. Aber deutlich wurde beim Treffen: Trumps Team mag voller China-Falken sein, doch der Präsident selbst agiert auffallend mild. Ausgerechnet gegenüber dem Haupttrivalen der USA handelt er pragmatisch, bemüht sich um Win-win-Situationen, will Eskalationen vermeiden. Meiner Meinung nach ist das eine positive Entwicklung angesichts der vielen globalen Turbulenzen.

**Was genau haben die USA erreicht? Nicht einmal die gewünschte Anzahl an Boeing-Maschinen haben sie den Chinesen verkauft.**

Anders als sein Vorgänger Joe Biden handelt Trump gegenüber China nicht ideologisch. Das ist die richtige Strategie, er zeigte Respekt. Denn das moderne, selbstbewusste China will nicht mehr vom Westen belehrt werden und schon gar nicht will und wird es eine Kopie des Westens werden. Trump hat das akzeptiert. So verhängte er selbst gegen befreundete Länder Zölle, aber bei China lenkte er ein, mit Blick auf Seltene Erden und Magneten, die die USA so dringend brauchen. Er schloss einen Waffenstillstand mit China und erkennt es als konkurrierende Großmacht an: Vor wenigen Monaten sagte Trump selbst, dass wir nun in einer Welt der G-2 („Großen Zwei“, China und USA) leben.

**Droht also ein neuer „Kalter Krieg“ und werden sich die anderen Staaten den beiden Großmächten unterordnen müssen?** Nein. Meiner Meinung nach ist die zukünftige Weltordnung multilateral. Anders als im Kalten Krieg werden diesmal die meisten Staaten keine Partei ergreifen, sondern versuchen, sowohl mit China als auch mit den USA zusammenzuarbeiten. Denn eine zentrale Eigenschaft dieser neuen Ordnung ist: China hat und

will keine Alliierten. Denn es braucht keine Verbündeten: Es hat mehr Einwohner als die USA und viele seiner Partner zusammen. Die Volksrepublik verfolgt ausschließlich ihre eigenen, internen Interessen und will anders als die USA - niemandem sein System aufdrängen. Sein Ziel ist Stabilität.

**Warum nützt China dann nicht seinen Einfluss auf Russland und Iran, um Konflikte zu beenden?**

Andersherum: Wenn China Russland hätte helfen wollen im Ukraine-Krieg, wäre der Krieg bereits zu Ende. Wie zuvor erwähnt, verfolgt China seine eigene, interne Agenda: Es arbeitet mit Russland zusammen, weil es davon auch ökonomisch profitiert. Aber gleichzeitig pflegt Peking weiter gute Wirtschaftsbeziehungen zur Ukraine. Ebenso kooperiert es mit dem Iran, der zwar kein „Bündnispartner“ ist, aber ein wichtiger Rohstofflieferant ist. Insgesamt kann man sagen: China will keinen Militärkonflikt, auch nicht mit den USA. Seit 1979 hat China keinen größeren Krieg gekämpft. Das ist doch ein erfreuliches Zeichen.

**In Asien agiert China nicht wirklich friedlich: Es zeigt militärisch die Muskeln und droht Taiwan mit einer Invasion. Haben die Menschen dort nicht das Recht, weiter in Freiheit zu leben und selbst über ihre Zukunft zu bestimmen?**

Taiwan ist ein sensibler Sonderfall: Kein einziger Staatschef Chinas wird jemals das Ziel einer „Wiedervereinigung“ aufgeben. Und für jeden wäre eine Unabhängigkeitserklärung Taiwans ein Kriegsgrund - denn dies würde man in China als die letzte einer langen Folge von Erniedrigungen durch den Westen ansehen. Natürlich sollen die Menschen in Taiwan ihren Lebensstil und ihre Freiheit beibehalten, natürlich sollen sie weiterhin autonom ihre Regierungen bestimmen dürfen. Die geopolitische Realität ist aber diese: Die Unabhängigkeit ist eine rote Linie.

**Kein Präsident Taiwans will die Unabhängigkeit erklären, auch nicht Lai Ching-te.**

Präsident Lai würde es vielleicht nicht explizit sagen, aber man weiß, dass sein Traum ein unabhängiges Taiwan ist. Aber die Menschen in Taiwan sind realistisch, sie wissen, dass dies nicht möglich ist.

**Wird Chinas Macht überschätzt,**

**angesichts der vielen wirtschaftlichen und sozialen Probleme im Land?**

Seit 26 Jahren schreiben angelsächsische Medien, dass China kriselt, der Fortschritt an seine Grenzen gelangt ist, dass das Wachstum einbrechen wird. Dazu nur so viel: Damals, im Jahr 2000, war das Bruttoinlandsprodukt Europas etwa siebenmal so groß wie das BIP Chinas. Heute sind sie mehr oder weniger auf demselben Niveau.

**Wie kann sich Europa im neuen globalen Wettbewerb der Großmächte behaupten?**

Europa muss sich diese Frage ehrlich stellen: Will es nun endlich als selbstständiger Akteur in der Weltordnung agieren oder will es weiter handeln wie eine Zweigstelle der USA - selbst wenn diese immer weniger Interesse an Europa haben? Es ist doch bemerkenswert, dass die EU den USA nicht die Stirn bietet - obwohl sie die einzige Macht auf der Welt außer China ist, die aufgrund ihres wirtschaftlichen Gewichts dazu in der Lage wäre. Doch die EU macht genau das Gegenteil, wie es die US-Journalistin Susan Glasser vom New Yorker tiefend formulierte: Die EU praktiziert eine konstante Strategie der Selbsterniedrigung - vor den Augen der gesamten Welt.

**Europa braucht die USA militärisch, um sich gegen Russland zu verteidigen.**

Ich zitiere den polnischen Premier Donald Tusk: 500 Millionen Europäer bitten 300 Millionen Amerikaner, sie vor 140 Millionen Russen zu beschützen - die nicht einmal in der Lage sind, ein Land mit 40 Mil-

## ZUR PERSON

**Kishore Mahbubani** (77) ist ein prominenter Ex-Diplomat aus Singapur. Der Politikwissenschaftler gilt als führender Intellektueller Asiens. Mahbubani vertrat Singapur zweimal als UN-Botschafter (1984–1989 und 1998–2004) und war 2001 sowie 2002 Präsident des UN-Sicherheitsrates. Derzeit forscht und unterrichtet er als Professor für Politikwissenschaft an der Lee Kuan Yew School of Public Policy der National University of Singapore. Mahbubani veröffentlicht regelmäßig Beiträge in prominenten internationalen Magazinen, wie etwa Foreign Affairs. Er ist Autor mehrerer Bestseller, darunter seiner Memoiren „Living the Asian Century. An Undiplomatic Memoir“ (2024).

lionen Menschen zu erobern. Europa muss Strategien entwickeln, um sich für die Zukunft zu rüsten, damit es endlich seine eigenen Interessen verfolgen kann. Ich glaube nicht, dass bald russische Panzer durch Deutschland rollen werden. Meiner Meinung nach liegt die größte Herausforderung für Europa im Süden, in Afrika: 1950 war Europas Bevölkerung doppelt so groß wie Afrikas, heute ist es umgekehrt, bis 2100 wird Afrika zehnmal mehr Einwohner haben als die EU. Europa sollte sich auch angesichts der vielen internen Spannungen, die Migrationen verursacht, auf Afrika fokussieren und dort Jobs schaffen.

**Europa schließt neue Partnerschaften: Welche Rolle spielt Indien in der Neuen Welt?**

Europa tut gut daran, sich Indien anzunähern. In der neuen Weltordnung ist es wichtig, viele Optionen zu haben. Auch der Zeitpunkt ist günstig: Indien distanziert sich gerade von den USA und sucht neue Partner, selbst seinem Rivalen China nähert sich Indien an. Die Frage ist: Warum hat Europa so lange gebraucht, um den Handelspakt mit Indien abzuschließen? Ein Grund war, dass es ständig neue Forderungen an Indien stellte und Delhi damit vor den Kopf stieß. Will Europa in der Neuen Welt erfolgreich sein, muss es seinen Anspruch aufgeben, andere Länder zu belehren und zu verändern. Stattdessen sollte es mehr zu- und hinhören. Geopolitik ist ein brutales Geschäft, Pragmatismus bringt einen da weiter als Ideologie.

**Was für ein Bild haben junge Menschen in Asien von Europa?**

Europa sei ein Garten, sagte der frühere EU-Außenbeauftragte Josep Borrell. Diesen schönen Garten besuchen viele Menschen. Aber aus asiatischer Sicht ist Europa eher ein Museum, in dem Vergangenheit verwahrt, aber keine Zukunft gestaltet wird. Für junge Asiaten bleiben die USA das dynamischste Land im Westen, trotz der Turbulenzen der Trump-Ära.

**Welche Relevanz hat die UNO überhaupt noch in einer Weltordnung, in der jeder nur die eigenen Interessen verfolgt?**

Die UNO wird von allen Seiten als irrelevant und überholt kritisiert. Aber die UNO-Mitgliedschaft ist freiwillig, jeder, dem die UNO nicht passt, kann austreten. Bisher ist aber kein einziges Mitglied ausgetreten. Warum? Selbst die stärksten Kritiker ver-

stehen, dass wir einen Ort brauchen, an dem die 193 Mitgliedstaaten miteinander reden können. Keiner der vielen mächtigen Staaten-Klubs - G7 oder G20 - bietet dieses Forum. Wir leben in einem globalen Dorf. Dieses Dorf braucht einen Dorfrat.

**Aber das „Grundgesetz“ der Staatengemeinschaft, die UN-Charta, ist wirkungslos. Ein Grund ist die Vetomacht im Sicherheitsrat: Was müsste sich ändern?**

Das Veto wurde eingeführt, um die Weltmächte in der UNO zu halten. Wenn die UNO überleben will, braucht sie die Großmächte. Daher bleibt die Vetomacht im UN-Sicherheitsrat relevant. Allerdings ist eine Reform überfällig, die die aktuellen globalen Machtverhältnisse widerspiegelt. So sollte etwa Großbritannien seinen Sitz Indien überlassen und Frankreich stellvertretend für die gesamte EU im Sicherheitsrat sitzen. Mein Reformvorschlag ist eine „777 Formel“: sieben ständige Mitglieder, die Großmächte und aufstrebenden Mächte vertreten; sieben halb-permanente Mitglieder aus den Mittelmächtigen und sieben rotierende Mitglieder, die kleinere und mittlere Staaten vertreten.

**Haben die Grundsätze der UN-Charta, darunter Menschenrechte oder Meinungsfreiheit, überhaupt universelle Relevanz? Wenn Sie die „ideologischen“ Belehrungen des westlichen Establishments kritisieren, meinen Sie die Forderung nach Einhaltung von Menschenrechten?**

Die UN-Charta bleibt als Regelwerk relevant und ihre Grundwerte haben universelle Gültigkeit. Aber dann müssen diese wirklich für alle Staaten gelten und von ihnen geschützt werden. Ich kritisiere die Doppelmoral des Westens, die im Globalen Süden sehr stark als solche wahrgenommen wird, ganz besonders wieder seit dem Gazakrieg. Der Westen agiert wie ein Pastor, der die Heiligkeit der Ehe predigt und vor allen Augen seine Frau betrügt. Westliche Staaten bemerken nicht, wie sehr diese Überheblichkeit und Hypokrisie auf Ablehnung stößt, genauso wie die Weigerung, aufstrebende Mächte auf Augenhöhe zu behandeln. Dabei repräsentiert der Westen nur zwölf Prozent der Weltbevölkerung. Will es von den restlichen 88 Prozent gehört werden, müssen Europäer und Amerikaner erst lernen, richtig zuzuhören.